

# **Clausilia madensis,**

*eine neue Art,*

beschrieben von

**Carl Fuss.**

---

Das Thier ist schwarzgrau mit schwachem Anflug von brauner Farbe; der Fuss bedeutend heller gefärbt, schmal und im Kriechen bis 5' 3''' ausgestreckt. Die Oberseite ist mit vielen länglichen Körnern besetzt, die sich bald hinter den oberen, wenig heller gefärbten Fühlern zu zusammenhängenden Längsreihen ordnen. Augen schwarz,

Die Schale ist spindelförmig, wenig bauchig, hornbraun, an den letzten Umgängen meistens mit einem bläulichen Farbenton während des Lebens des Thieres, am Nacken und der Mundöffnung weiss. Die 8—9 schwach gewölbten Umgänge sind verkehrt gewunden, rippenlos; an den 4—5 ersten zeigen sich einige Andeutungen von Fältchen, die übrigen sind glatt und haben unter der Lupe betrachtet zahlreiche wie mit stumpfen Nadeln eingedrückte, schief aufsteigende Linien, am Nacken sind 4—5 Runzeln. Die, die Umgänge verbindende, Nath bildet eine schwach eingedrückte weisse Spirallinie. Die Mündung ist birnförmig, mit nach rechts gezogener abgerundeter Spitze. Der Mundsaum ist frei, flach abstehend und aussen etwas aufgebogen. Die Lippe, vorzüglich an der untern Hälfte, ist bräunlich. Die obere Lamelle bildet eine scharfe, nicht ganz bis zum Mundsaume heraustretende Leiste, die untere ist höher, bogenförmig und an der Kante etwas übergebogen. Von den drei divergirenden Gaumenfalten entspringen die zwei oberen an derselben Stelle gleich untereinander, die dritte unterste etwas weiter nach aussen, ausserdem ist die Nath immer neben den Gaumenfalten noch von einem deutlichen Längswülstchen begleitet, so dass eigentlich 4 Gaumenfalten vorkommen, von denen die oberste zunächst an die Nath gerückt ist; bei einigen Stücken ist noch zwischen der ersten und zweiten (gewöhn-

lichen) Gaumenfalte noch ein abgekürztes, punktförmiges Fältchen. Mondfalte fehlt. Der Nacken ist schwach gekielt; der Nabelritz deutlich ausgedrückt. Höhe 6<sup>'''</sup>, Breite 1' 7<sup>'''</sup>.

Nach dem Umriss der Schale, Richtung der Windungen und Bildung der Mündung steht das Thier in naher Verwandtschaft zu *Cl. Bielzii* Pfe., und man wäre geneigt, es für eine Varietät derselben zu halten, bei welcher die Rippen der Schale bis zu unscheinbaren Fältchen verschwunden sind. Ich glaube aber auf folgende Unterschiede hin in demselben eine besondere Art aufstellen zu können.

Die Schale von *Cl. Bielzii* ist mit weit auseinanderstehenden, aus weissen, in die Nath eingreifenden erhöhten Strichelchen sich über die ganzen Umgänge fortsetzenden Rippen besetzt, die so constant sind, dass bei etwa 400 Stück, die ich besitze, dieselben nirgends verschwinden, obwohl sie auch hie und da schwächer ausgeprägt sind, und namentlich die weissen Papillen der Nath kommen stets vor; *Cl. madensis* ist bei 86 Stück die Nath ohne Papillen und die unscheinbaren durch die Lupe deutlich erkennbaren Faltenanlagen zeigen nur die Tendenz, sich zu Rippen auszubilden. Bei *Cl. Bielzii* tritt jene an die Nath gerückte vierte Gaumenfalte nicht auf; bei *Cl. madensis* stets. Endlich kommt dort zwischen den beiden letzten Gaumenfalten gewöhnlich noch ein kurzes, punktförmiges Zwischenfältchen vor, während hier dieses, wenn es sich vorfindet, immer zwischen den beiden vorhergehenden Gaumenfalten auftritt. Ob weiterhin nicht auch in der Bildung des Thieres selbst Unterschiede liegen mögen, kann ich jetzt nicht entscheiden, da ich eben keine lebenden *Cl. Bielzii* habe.

Das Thier lebt an Kalkfelsen bei dem Dorfe Mada im Gyogyer Bezirke und ist auch, nach Mittheilung des Herrn E. A. Bielz, von Hrn. John Paget an den Felsen der Thordaer Spalte gefunden worden.

Die Begattung scheint bei den Clausilien sowohl ein- als auch beiderseitig ausgeübt zu werden, wenigstens traf ich in zwei Fällen bei *Cl. Madensis* den etwa 5<sup>'''</sup> langen Penis nur von dem einem Thiere in die Scheide des andern eingeführt, und in einem Falle war dieses von beiden gegenseitig geschehen. Auch erinnere ich mich früher einmal eine *Cl. plicatula* in copula gefunden zu haben, bei welcher ebenfalls beiderseitig die Begattung geschah. Die Thiere liegen dabei mit den Mündungen enge an einander gedrückt und bei gewaltsamer Trennung erscheinen die langen Begattungswerkzeuge.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Fuss Karl (Carl)

Artikel/Article: [Clansilia madensis, eine neue Art 0125-00126](#)